

Bekanntmachung.

Die Straßsteuer auf den 2. Termin d. J. sind nach 2 Pfennigen von jeder Straß-Einheit (inkl. d. d. J. 15. August d. J.

an die hiesige Stadtsteuerannahme bei Bezeichnung militärischer Execution pünktlich abzuführen.
Riesa, am 1. August 1870.

Der Stadtrat h.
Steger, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß an die dormalen auf der Eisenbahn durchpassirenden deutschen Truppen von gewissenlosen Händlern geringe Es- und Trinkwaaren zu ungebührlich hohen Preisen verkauft werden. Dieses Verfahren ist aber nicht bloß unpatriotisch, sondern auch gesetzwidrig und wird deshalb vor Wiederholung hiermit gewarnt unter dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen unnachlässig gestraft werden, gleichzeitig aber auch Jedermann gestattet, Es- und Trinkwaaren außerhalb des Bahnhofes an die Truppen unter Beobachtung der Bestimmungen in §§. 73 bis 75 der Bundesgewerbeordnung zu verkaufen.
Riesa, am 1. August 1870.

Königliches Gerichtsam.
Ulbrig.

Tagesgeschichte.

Riesa, 26. Juli. Ein in hiesiger Stadt zusammengesetztes Comité, welches durch Sammeln freiwilliger Beiträge die Summe von 134 Thlrn. erzielt hatte, übergab dieselbe heute, am Vortage des Ausmarsches der bis jetzt hier garnisonirenden Truppen an die Chefs beider Escadronen mit dem Wunsche, daß diese patriotische Gabe zum Besten der Mannschaften in jenen Stunden und Umständen verwendet werde, wann und wo sie in dem ausgebrochenen deutschen Kriege auf dem Marsche oder im Feldlager einer Erquickung am meisten bedürfen.

Riesa, 29. Juli. Heute Nachmittags 5 Uhr passirte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Albert auf seiner Reise zur Armee die Station Riesa. Auch hier wurden Höchstselben sowohl bei Ankunft als auch bei Abfahrt von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastische Hochs gebracht.

Riesa. Der von Frankreich heraufbeschworene Krieg hat eine Einheit der deutschen Völker geschaffen und eine Sympathie der Deutschen in den fernsten Erdtheilen hervorgerufen, die fast einzig in der Geschichte dasteht, und die fast in Jedem eine gewisse Zuversicht des Sieges über unsern Feind, der mit Mißgunst und Eifersucht den friedlichen Ausbau der deutschen Staats- und Völkerverwickelung beobachtete, keimen und gedeihen zu lassen geeignet ist. Auf die Ursachen dieses Krieges einzugehen, ist nicht am Orte, es genügt, darauf hinzuweisen, daß französischer Seite eine Gelegenheit geflüstert gesucht worden ist, den Frieden Deutschlands zu stören. Man blicke hin auf die europäischen Cabinette; aus all den vergeblichen Friedensvermittlungen und den Neutralitätserklärungen der Nationen ist wohl zu folgern, daß die französische Kriegserklärung mindestens eines guten Grundes entbehrt. Um so erhebender ist das Zusammenstehen aller deutschen Fürsten und Völker gegen die Zumuthungen des Feindes; um so ergreifender die allgemeine Opferwilligkeit mit Gut und Leben die Ehre und Selbstständigkeit Deutschlands zu schützen und zu wahren. Wohl sind die zu bringenden Opfer sehr schwere einem Feinde gegenüber, dessen Heere trotz des Wahrspruchs: „Das Kaiserreich ist der Friede!“ in vielen Kriegen geschult und kriegerisch befunden worden sind. Allein das darf nicht entmutigen. Wo es sich um die heiligen Rechte des Vaterlandes handelt, sind keine Opfer zu schwer. Und wenn unsere Brüder selbst mit ihrem Blute die mütterliche Erde tränken, so wird doch aus der blutigen Saat und den reichen Jammerthänen, die sie benehzen, eine Frucht emporwachsen zum Heile unserer Söhne. Das Kriegsglück ist zwar wandelbar, doch wir hoffen zu Gott, unsrer festen Burg, daß Deutschlands Heere siegen werden. Mit solcher Hoffnung ziehen denn auch Tausende hinaus auf den Kampfplatz. Auch unsere Wanen sind bei ihrem Abmarsche mit solcher Zuversicht ins Feld gerückt, ausgerüstet mit dem Troste, den die Welt nicht bieten kann. Am 27. Juli war nämlich ein Abschiedsgottesdienst für sie vom Pfarramte anberaumt worden, zu dem unter dem Geläute der Glocken unsere Wanen — vielleicht für manchen der letzte Feierklang im Leben — in die heilige Stätte der Kirche einzogen, wo sie in das Lied: „In allen meinen Thaten“ einstimmten; dann selbst auch den ambrosianischen Lobgesang: „Großer Gott, wir loben Dich“, vom Militärgefangenvereine vorgetragen, anhöreten. Darauf hielt Hr. P. Böttcher eine ebenso gebieterische, wie trostspendende Abschiedsrede unter Zugrundelegung des Ps. 91 V. 11—16. „In welchem er besonders darauf hinwies: 1) was sie von Gott erwarten; nämlich seinen Schutz durch die himmlischen Heerschaaren, denen Befehl über sie gegeben sei, sowie über ihre Zurückbleibenden, 2) was Gott von ihnen erwarte; daß sie Sein Begehren in allelei

Trübsal und daß sie zunächst nicht auf den Sieg, sondern auf den himmlischen Siegesfürst setzen und ihre Lust an dem Herrn haben sollten; daß seine Zulage gewiß sei. An diese Rede schloß sich die allgemeine Beichte und Absolution, sowie der Gesang: „Jesu geh voran“ und der 2. Vers des Liedes: Nun danke alle Gott. Nach Verteilung von neuen Testamenten und Gebetbüchern, die von einer Anzahl Gemeindeglieder besorgt worden waren, wurden die Wanen feierlich eingesegnet und das laute Ja und Amen der übrigen Anwesenden in der Kirche gab sprechendes Zeugniß, daß unsere Wanen auch den Segen der Kirchengemeinde mit hinausnehmen auf ihre Kriegesbahn. Mit dem Verse:

Zieht in Frieden eure Wade!
Mit euch des großen Gottes Gnade
Und seiner heiligen Engel-Wacht!
Wenn euch Jesu Hände schützen,
Seht's unter Sonnenschein und Stürmen
Getrost und froh bei Tag und Nacht.
Lebt wohl, lebt wohl im Herrn!
Er sei euch nimmer fern, spät und früh.
Vergeßt uns nicht in seinem Licht
Und wenn ihr sucht sein Angesicht!

schloß die tiefinnerlich ergreifende Feier.
Wäge diese Mitgabe des göttlichen Wortes unsern Wanen und ihren Hinterlassenen eine reichlichende Quelle des Trostes in schweren Tagen bleiben.
Die Veröffentlichung der trefflichen Rede wäre sehr wünschenswert.

Dresden, 29. Juli. Se. königliche Hoheit der Kronprinz ist heute Nachmittag, Se. königliche Hoheit der Prinz Georg bereits gestern non hier abgereist.

Dresden, 30. Juli. Ueber die gestern Nachmittag erfolgte Abreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen berichtet der heutige „Dresdner Anzeiger“: Pünktlich 3 Uhr erschienen Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin auf dem Leipziger Bahnhofe, woselbst außer eine zahlreiche Menschenmenge, im Empfangszimmer (außer den Herren Staatsministern) die Spitzen der Behörden, eine Anzahl Offiziere aller Waffengattungen, sowie Deputationen des Rathes und der Stadtverordneten sie empfingen. Der Herr Oberbürgermeister Pfotenbauer richtete an Se. königl. Hoheit folgende Worte:

Durchlauchtiger Fürst! In dem ersten, heiligen Augenblicke, in welchem Sie sich anshiden, unsere Söhne und Brüder hinausführen in den Kampf für des Vaterlandes Freiheit und Ehre, in diesem Augenblicke drängt es uns, Ihnen, geliebtester Prinz, noch einmal die Versicherung unsrer Treue, unsrer Liebe und Verehrung auszusprechen, vor Allem aber laut und inbrünstig den Segen des allmächtigen Gottes für Sie und die Waffen der unter Ihrer reich erprobten Führung stehenden Heerschaaren herabzusenden. Wollen Sie unser Gebet erhören und Ihnen Sieg im Kampfe gegen den Feind und eine segnete Rückkehr zum heimlichen Heerde verleihen.“ (Nach diesen Worten überreichte der Sprecher dem Prinzen einen Ehrentanz, mit Bändern in den deutschen und kaiserlichen Farben geschmückt und sprach dann weiter: „Diesen Kranz aber, gewonnen aus Haub von deutschen Eichen, wollen Sie, königl. Hoheit, entgegennehmen als ein Sinnbild der Liebe und Treue Ihrer Söhne und als einen Talisman deutschen Kraft und Stärke, und solchen bald, so Gott will, eintauschen gegen des Lorbeeres Reis. Noch einmal rufen wir: Gott sei mit Ihnen und allen Ihren Kampfgenossen, mit unserm theuern Vaterlande.“

Hieran schloß der Sprecher ein Hoch auf Se. königl. Hoheit, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Se. königl. Hoheit der Kronprinz erwiderte dankend, daß er es als ein glänzendes Zeichen für einen glücklichen Ausgang des bevorstehenden Kampfes erachte, hier von den Vätern seiner lieben Geburtsstadt begrüßt zu werden, und daß er mit Gott hoffe, daß der Kampf von deutschem Eiferlaub sich in freiwilligen Heldenverwandeln solle. Aus der Menge der Anwesenden unmittelbar hervorretende Rufe folgten diesen Wor-

ten; noch eine kurze Frist vertrauten, herzlichen Gespräches war vergönnt, und nachdem der Stadtverordnetenvorsteher Hofrath Kermann Sr. Majestät dem Könige und der Armee ein tausendstimmiges Hoch gewidmet, trat Se. königl. Hoheit der Kronprinz noch einmal aus dem Saal heraus, begrüßte die Menge, die mit jubelnden Rufen ihm antwortete, und wenige Minuten darauf brauste der Zug von dannen.

Leipzig, 29. Juli, 1/9 Uhr Abends. (L. Tzbl.) Soeben kam in thüringer Bahnhof Se. königliche Hoheit der Kronprinz, commandirender General des 12. Armeecorps, auf der Durchreise von Dresden hier an. Tausende von Menschen erwarteten den erprobten Heerführer und brachten bei Ankunft des Juges begeisterte maulhörliche Hochrufe aus. Als Se. königliche Hoheit den Wagen verließ, um die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Bürgermeisters Dr. Koch, Universitätsrectors Dr. Jarncke, Stadtverordnetenvorstehers Dr. Georgi und anderer Herren entgegenzunehmen, war an eine Behauptung der von den Wachttruppen gezogenen Cordonslinie nicht mehr zu denken. Das aufs Höchste enthusiastische Publicum stürzte wild durcheinander, sodaß sich der hohe Reisende schleunigst nach dem Hotel des Bahnhofes zurückzog, um das Souper einzunehmen. Eine Stunde später setzte Hochderselbe seine Weiterreise fort.

Leipzig, 29. Juli. Auf Anordnung des Kriegs-Ministeriums hat die Stadt Leipzig demnächst 1200 Betten zur Aufnahme kranker und verwundeter Soldaten zu beschaffen. Vierhundert derselben sollen dem Vernehmen nach in der für diesen Fall zu räumenden, dritten Bürgerschule aufgestellt werden. Seitens der Regierung werden 10—12 Baracken auf dem Exercirplatz errichtet. Im Ganzen hat Sachsen 6000 Betten zu schaffen, davon Dresden 2000 Stück.

Lebau, 26. Juli. An der Trichinenkrankheit in Alt-Lebau sind ferner zwei Personen verstorben und zwar am 22. d. M. die 80 Jahr alte Gedingefrau Rosine Lust und am 23. d. M. die 26 Jahr alte ledige Clara Süßig. Die letztere ist secirt worden und haben sich hierbei unzählige, theils noch lebende Trichinen vorgefunden. Beide Verstorbene haben seit Mitte vor. Mts. Leiden müssen.

Rixberg, 26. Juli. (Nachrichtsblatt.) Gestern Vormittag 9 Uhr ist die Ehefrau des Gutsbesizers Jäger in Lauterhofen von einem Menschen, welchen sie beim Kirchenspielen betrosfen und darüber zur Rede gesetzt hatte, so gemißhandelt worden, daß selbige einen Beinbruch und schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hat. Nach diesen Mißhandlungen hat der Unhold die Schwerverletzte in einen nahen Teich geworfen, aus welchem sie von durch ihr Gewimmer aufmerksam gewordenen Nachbarn gerettet worden ist.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ anknüpfend an die jüngsten Mittheilungen über das französische Anerbieten Preußen angebotene Bündniß, bemerkt, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen könnten. Der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Actenstück; auch von dem Prinzen Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft worden, wobei u. A. von der französischen Seite die Rede war und nicht misszuverstehende Andeutungen seien, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das französische Aufhören und das Italienische anfangt.

Es ist hier die officielle Meldung eingegangen, daß am 27. Juli früh durch die Folgen schmerzlicher Reibung erlittenen Zufallstodes mit einem leeren Magen in der Gegend von Gangerhausen im thüringischen Kreise der Provinz